



**Leichte
Sprache**



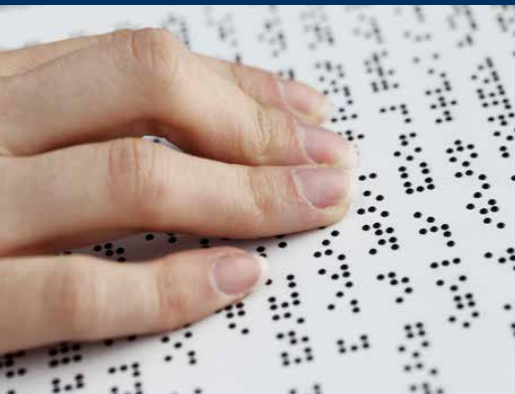
**Landeshauptstadt
Potsdam**



Lokaler Teilhabe-Plan 2.0

**Was haben wir von dem alten
Plan schon geschafft?**

Welche neuen Ideen gibt es?



Begrüßung

Liebe Menschen,

Potsdam will für alle Menschen eine gute Stadt sein:

für Menschen ohne Behinderung

und für Menschen mit Behinderung.

Alle sollen in Potsdam die Hilfe bekommen,

die sie brauchen.

Alle sollen überall mitmachen können.

Das nennt man auch: **Teilhabe**.

Die Stadt Potsdam hat überlegt:

Wo ist die Teilhabe in Potsdam schon gut?

Wo muss Potsdam noch besser werden?

Wir haben viele Ideen gesammelt.

Dann haben wir einen Plan gemacht.

Der Plan heißt: Lokaler Teilhabe-Plan.

Dieser Plan war aus dem Jahr 2012.

Nun gibt es einen neuen Plan.

Der neue Plan heißt: Lokaler Teilhabe-Plan 2.0

Um diesen Plan geht es in diesem Text.

Sie lesen in diesem Text:

Was haben wir von dem alten Plan schon geschafft?

Welche neuen Ideen gibt es?

Viele Menschen haben für den neuen Plan gearbeitet.

Wir möchten allen herzlich danken.

Alle müssen etwas dafür tun,
damit der neue Plan klappt:

- Die Politiker von Potsdam
- Die Firmen und Vereine
- Die Bürger

Alle sollen gut zusammen arbeiten.

Dann kann Potsdam für alle Menschen eine gute Stadt sein.

Ihr



Mike Schubert,
Oberbürgermeister

Ihr



Christoph Richter,
Beauftragter für Menschen mit
Behinderung



Das steht in diesem Text

Seite 5 bis 6:

Infos zu diesem Text

Wir erklären schwierige Wörter

Seite 7 bis 15:

Wir arbeiten weiter für mehr Teilhabe

1. Was hat Potsdam schon geschafft?
2. Was will der Lokale Teilhabe-Plan 2.0 schaffen?
3. Regeln im Gesetz
4. Um welche Themen geht es im neuen Plan?

Seite 16 bis 54:

Die Aufgaben und Ziele im Teilhabe-Plan 2.0

- Querschnitts-Aufgaben
- Bau und Mobilität
- Barriere-Freiheit
- Bildung
- Arbeit und Beschäftigung
- Kultur, Sport und Freizeit
- Gesundheit, Pflege und Soziale Sicherung

Seite 55 bis 69:

Anhang

Aufgaben und Ziele, die Potsdam schon bearbeitet.

Infos zu diesem Text

Dieser Text ist sehr lang.

Es gibt einige Wörter, die immer wieder kommen.

Wir erklären diese Wörter einmal hier.

Später im Text steht dann **keine** Erklärung mehr bei den Wörtern.

Teilhabe und Inklusion, inklusiv

Teilhabe und **Inklusion** bedeuten fast das Gleiche.

Bei Teilhabe und Inklusion geht es immer darum:

- Alle können überall dabei sein.
- **Keiner** wird ausgeschlossen.
- Jeder darf so sein, wie er ist.
- Jeder bekommt die Hilfe, die er braucht.

Wenn ein Angebot **inklusiv** ist,

- dann kann jeder mitmachen.
- dann kann jeder dabei sein.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung
- Ältere Menschen
- Menschen, die neu in Deutschland sind



Barriere-Freiheit, barrierefrei

Barriere ist ein anderes Wort für Hindernis oder Problem.

Barriere-Freiheit heißt:

Es gibt **keine** Hindernisse oder Probleme.

Barriere-Freiheit ist sehr wichtig für Inklusion.

Ist ein Angebot **nicht** barrierefrei?

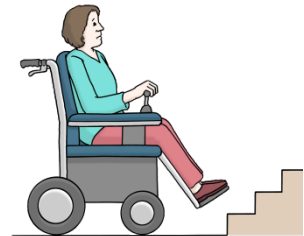
Dann ist das Angebot auch **nicht** inklusiv.

Es gibt viele verschiedene Barrieren:

Es gibt Barrieren bei Gebäuden, Straßen und Bussen:

Dann fehlen zum Beispiel:

- Eine Rampe für Rollstuhl-Fahrer
- Eine Tast-Hilfe für Blinde



Es gibt Barrieren beim Lesen oder Reden:

Dann fehlen zum Beispiel:

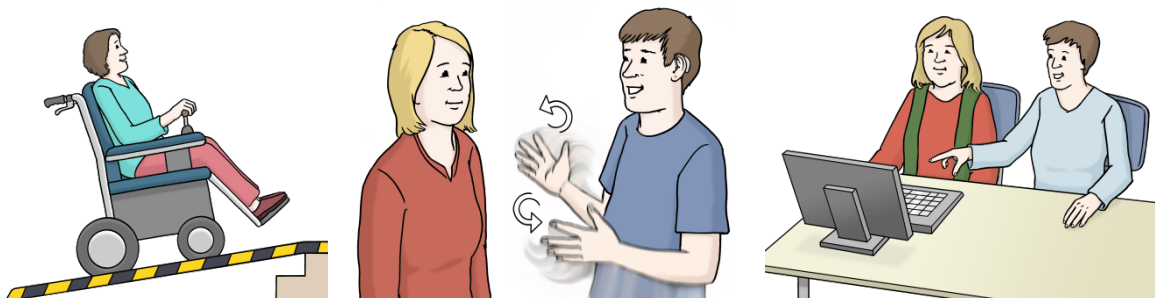
Infos in Leichter Sprache

Infos in Gebärdensprache



Soll ein Angebot **barrierefrei** werden?

- Dann muss man vielleicht
- etwas umbauen
- mehr Infos geben
- mehr Leute einstellen, die helfen können.



Wir arbeiten weiter für mehr Teilhabe

Was hat Potsdam schon geschafft?

Im Jahr 2010:

Die Politiker von Potsdam haben gesagt:
Potsdam muss mehr für Inklusion tun.

In den Jahren 2010 bis 2012:

Viele Menschen in Potsdam haben überlegt:
Wie kann Potsdam mehr für Inklusion machen?

Die Menschen haben über 180 Ideen gesammelt.
Die Ideen stehen in einem Plan.
Der Plan heißt: Lokaler Teilhabe-Plan.
Das Motto vom Plan war: Teilhabe für alle.

Im Jahr 2016:

- Es gab eine Prüfung zum Plan:
- Was hat Potsdam gemacht für mehr Inklusion?
- Wo muss Potsdam noch besser werden?
- Sind die Ideen aus dem Plan noch wichtig für Potsdam?



Das Ergebnis von der Prüfung war:
Potsdam hat viel gemacht für Inklusion.
Aber:
Potsdam hat noch **nicht** genug gemacht.
Potsdam muss weiter dafür arbeiten,
damit alle überall dabei sein können.

Darum haben Politiker von Potsdam gesagt:

Wir dürfen **nicht** vergessen,
was im alten Plan steht.

Wir brauchen aber auch neue Ideen.

Es soll so sein:

Wir machen alle 5 Jahre einen neuen Plan.

Im neuen Plan soll auch immer stehen:

- Das haben wir schon geschafft.
- Das muss noch besser werden.

Das ist viel Arbeit.

Jemand muss sich um diese Arbeit kümmern.

Das ist: Das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt.

Das Büro gehört zur Stadt Potsdam.

Im Jahr 2018:

Der neue Plan ist fertig.

Er heißt: **Lokaler Teilhabe-Plan 2.0.**

Dieser Text ist der Plan in Leichter Sprache.

Was will die Stadt Potsdam jetzt schaffen?

Die Stadt Potsdam will:

Alle Menschen in Potsdam können überall dabei sein.

Keiner soll ausgeschlossen werden.

Jeder soll die Hilfe bekommen, die er braucht.

Das soll auch so sein für Menschen mit Behinderungen.

Menschen mit Behinderungen sollen selbst entscheiden dürfen.

Zum Beispiel:

- Wie sie leben wollen
- Wo sie arbeiten wollen
- Was sie in ihrer Freizeit machen wollen

Darum muss sich viel ändern.

Die Stadt Potsdam kann das **nicht** alleine schaffen.

Potsdam braucht Hilfe

- von der Bundesrepublik Deutschland
- vom Bundesland Brandenburg
- von Einrichtungen und Organisationen

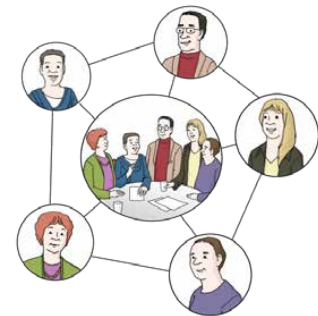
von den Bürgern in Potsdam

Einige Sachen kann Potsdam auch alleine ändern.

Was sind das für Sachen?

Das steht auf den nächsten Seiten.

Die Sachen sind nach verschiedenen Themen geordnet.



Was will der Lokale Teilhabe-Plan 2.0 schaffen?

Es gibt wichtige Regeln und Gesetze für Inklusion und Teilhabe.

Zum Beispiel:

- Die UN-Behindertenrechts-Konvention
- Das Bundes-Teilhabe-Gesetz

Die Ideen vom neuen Plan müssen zu den Gesetzen passen.

In der UN-Behindertenrechts-Konvention steht zum Beispiel:

Es gibt verschiedene Menschen mit Behinderungen

Einige brauchen viel Hilfe.

Einige brauchen wenig Hilfe.

Einige wollen in der Werkstatt arbeiten.

Einige wollen woanders arbeiten.

Die Angebote von den Städten müssen

zu **allen** Menschen mit Behinderungen passen.

Nicht nur zu einigen.



Im alten Plan war es so:

Es gab **nicht** genug Ideen und Angebote für verschiedene Menschen mit Behinderungen.

Im neuen Plan ist es so:

Es gibt **mehr** Ideen und Angebote für verschiedene Menschen mit Behinderung.

Die Stadt Potsdam ist zuständig für alle Aufgaben im neuen Plan.

Das heißt:

Die Stadt Potsdam kann diese Aufgaben alleine machen.

Sie braucht **keine** Hilfe von anderen.

Sie muss **keinen** anderen um Erlaubnis fragen.

Zustimmung von Politikern

Die Stadt Potsdam soll sich an den neuen Plan halten.

Darum müssen die Politiker von Potsdam dem Plan zustimmen.

Die Politiker sind von der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Stadt Potsdam glaubt:

Der neue Plan ist gut.

Wir können gut mit dem neuen Plan arbeiten.

Darum können wir auch mehr vom neuen Plan schaffen.



Wer hat den neuen Plan geschrieben?

Das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt hat den neuen Plan geschrieben.

Das Büro hatte Hilfe von der Firma

con_sens Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH.

Wer hat beim neuen Plan mitgearbeitet?

Im Dezember 2013 gab es eine neue Arbeits-Gruppe.

Die Arbeits-Gruppe hat überlegt:

- Wie können viele Menschen bei dem Plan mitmachen?
- Wer darf entscheiden, was im Plan stehen soll?

Die Arbeits-Gruppe heißt: Inklusions-Gremium.

Die Arbeits-Gruppe hat ein großes Treffen gemacht.

Das war die **Zukunfts-Konferenz**.

Das Treffen war für

- Einwohner mit Behinderungen
- Einwohner ohne Behinderungen
- Fachleute
- Mitarbeiter von der Verwaltung
- Politiker

Das Treffen war am 17. und 18. Juli 2017.

Das Motto vom Treffen war:

Mitdenken. Mitreden. Mitgestalten. Teilhabe-Plan 2.0

Beim Treffen waren 100 Menschen.



Regeln im Gesetz

Ein Vertrag für viele Länder in der Welt: Die UN-BRK

Jeder Mensch hat Rechte.

Jeder Mensch soll gut behandelt werden.

Darüber gibt es viele Regeln und Gesetze
in Europa und der ganzen Welt.

Diese Regeln und Gesetze sind auch
für Menschen mit Behinderung.

Aber: Viele Menschen mit Behinderung werden noch schlecht behandelt.
Das soll sich ändern.

Darum haben viele Länder einen Vertrag gemacht.

Die **Vereinten Nationen** haben den Vertrag geschrieben.

Die Vereinten Nationen passen besonders auf,
dass es Menschen auf der ganzen Welt gut geht.

Zum Beispiel, dass es **keinen** Krieg gibt.

Oder dass Menschen **nicht** gefoltert werden.



UN ist kurz für den englischen Namen von den Vereinten Nationen.

Der Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung heißt kurz:

UN-BRK.

BRK ist kurz für **B**ehinderten-**R**echts-**K**onvention.

Durch die UN-BRK sollen Menschen mit Behinderung
die gleichen Rechte wie alle Menschen haben.

So sollen Menschen mit Behinderung ein gutes Leben haben.

Ein Gesetz für Deutschland: Das BTHG

Viele Länder haben die UN-BRK unterschrieben.

Auch Deutschland hat unterschrieben.

Nun muss Deutschland dafür sorgen,
dass Menschen mit Behinderung diese Rechte bekommen.

Darum gibt es ein neues Gesetz.

Das Gesetz heißt: **Bundes-Teilhabe-Gesetz**.

Das heißt kurz: **BTHG**.

Mit dem BTHG gibt es viele neue Regeln für
Menschen mit Behinderung.

Einige Regeln gelten jetzt schon.

Andere Regeln gelten erst ab dem Jahr 2020.



Ein Gesetz für Potsdam: Das BbgBGG

Das BTHG gilt für alle Bundesländer in Deutschland.

Aber jedes Bundesland hat auch noch eigene Gesetze.

Potsdam gehört zum Bundesland Brandenburg.

Auch in Brandenburg sollen alle Menschen
die gleichen Rechte und Pflichten haben:

- Menschen mit Behinderung
- Menschen ohne Behinderung

Das nennt man auch: Gleichstellung.

Darum gibt es dieses Gesetz:

Brandenburgisches Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz.

Das heißt kurz: **BbgBGG**.

Im BbgBGG steht zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung dürfen **nicht** ausgeschlossen werden.

Alle neuen Häuser müssen ohne Barrieren sein.

Die Stadt Potsdam muss sich an das BbgBGG halten.



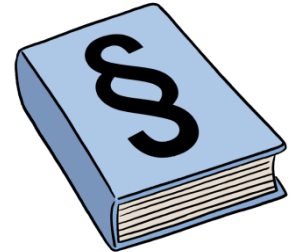
Die Gesetze und der neue Plan

Durch die Gesetze macht Potsdam schon viel für Menschen mit Behinderung.

Potsdam muss sich auch noch an andere Gesetze halten. Zum Beispiel an Bau-Gesetze und an Sozial-Gesetze.

Der neue Plan kann die Gesetze **nicht** ändern. Aber im neuen Plan kann zum Beispiel stehen: Diese Dinge **muss** Potsdam schon machen. Dafür gibt es ein Gesetz.

Wir wollen, dass sich Potsdam an das Gesetz hält.



Der neue Plan ist auch für **neue Ideen und Aufgaben**.

Zum Beispiel:

Potsdam kann noch mehr machen, als in den Gesetzen steht.

Tipps zum Lesen:

Es gibt viele Ziele für mehr Inklusion und Teilhabe.

Die Ziele sind immer in einem blauen Text-Feld.

Wenn Sie nur die blauen Text-Felder lesen:

Sie wissen, welche Ziele die Stadt Potsdam hat.

Sie wollen wissen, wie Potsdam die Ziele schaffen will?

Dann müssen Sie weiter lesen.

Unter jedem Ziel stehen Ideen und Aufgaben.

Vor jeder Idee oder Aufgabe steht dieses Zeichen:



Um welche Themen geht es im neuen Plan?

Ein Ziel vom neuen Plan war:

- Viele Menschen sollen beim Plan mitmachen.
- Im neuen Plan sollen nur Themen sein, die für viele Menschen wichtig sind.

Im neuen Plan sind sehr viele Aufgaben.

Die Stadt Potsdam kann **nicht** alles gleichzeitig schaffen.

Darum sind die Aufgaben in Bereiche eingeteilt:

▲ stark wirksam

Diese Aufgabe ist sehr groß.

Man muss viel dafür tun.

Und es dauert vielleicht länger, bis die Aufgabe geschafft ist.

Aber die Aufgabe ist sehr wichtig.

Für viele Menschen wird das Leben in Potsdam etwas besser.

Oder: Für wenige Menschen wird das Leben sehr viel besser.

▲ Quick Wins

Quick Wins spricht man: Kwik Wins.

Das ist englisch und heißt: Schnelle Siege.

Die Aufgabe ist schnell erledigt.

Man muss **nicht** so viel dafür tun.

▲ Im Plan steht auch noch:

Status: Bereits begonnen.

Potsdam bearbeitet diese Aufgabe schon.

▲ Oder im Plan steht:

Status: noch nicht begonnen.

Potsdam bearbeitet diese Aufgabe **noch nicht**.

Ziele und Aufgaben im Teilhabe-Plan 2.0

Querschnitts-Aufgaben

Einige Aufgaben gehören überall dazu.

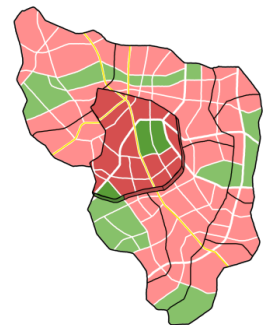
Diese Aufgaben sind immer wichtig.

Man nennt sie: **Querschnitts-Aufgaben.**

Das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt kümmert sich um die Aufgaben.

Ziel: Mehr Infos über Menschen mit Behinderung

- Σ Potsdam braucht mehr Infos, wie Menschen mit Behinderung leben. Die Infos sollen für jeden Stadt-Teil gesammelt werden. Dann kann man besser mit den Infos arbeiten. Die verschiedenen Bereiche von der Stadt-Verwaltung müssen gut zusammen arbeiten.
- ▲ Status: bereits begonnen



Ziel: Barriere-Freiheit muss immer wichtig sein.

- Σ Die Mitarbeiter von der Stadt Potsdam sollen mehr über Barriere-Freiheit lernen. Darum will die Stadt Potsdam jedes Jahr Kurse anbieten.
- ▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam
- Σ Es soll eine Internet-Seite für Menschen mit Behinderung geben. Die Internet-Seite soll barrierefrei sein. Die Seite ist Teil von www.potsdam.de
- ▲ Status: bereits begonnen

**Ziel: Alle Einwohner von Potsdam sollen wissen:
Es gibt viele verschiedene Menschen.
Und das ist auch gut so.**

- Σ Es soll immer wieder Feste und Treffen geben.
Dann können sich viele verschiedene Menschen treffen.
Es soll immer darum gehen:
Jeder Mensch kann etwas besonders gut.
Jeder Mensch ist wichtig.
Δ Status: bereits begonnen, stark wirksam

- Σ Die Einwohner von Potsdam sollen mehr darüber wissen,
wie Menschen mit Behinderung leben.
Zum Beispiel: Zeitungen sollen mehr darüber schreiben.
Δ Status: bereits begonnen, Quick Win

- Σ Es soll einen besonderen Tag für Schüler geben.
Der Tag heißt: Sozialer Tag.
An diesem Tag gehen die Schüler **nicht** zur Schule.
Die Schüler arbeiten in einer Firma.
Die Firma gibt den Schülern **kein** Geld für die Arbeit.
Die Firma spendet das Geld für soziale Projekte.
Δ Status: noch nicht begonnen



Bereich: Bau und Mobilität

Bei Bau und Mobilität geht es um

- den Bau von neuen Häusern und Gebäuden.
- den Umbau von alten Häusern und Gebäuden.
- wie man gut unterwegs sein kann.

Zum Beispiel mit Bus und Bahn.

Diese Gesetze sind wichtig für Bau und Mobilität:

- Brandenburgische Bau-Ordnung aus dem Jahr 2016, Paragraf 50
- DIN-Vorschriften 18040 1-2
- Bau-Gesetzbuch für Deutschland
- Personen-Beförderungs-Gesetz

Ziele und Aufgaben für Bau und Mobilität

Durch die Gesetze gibt es schon viele Aufgaben.

Die Stadt Potsdam kümmert sich schon darum.

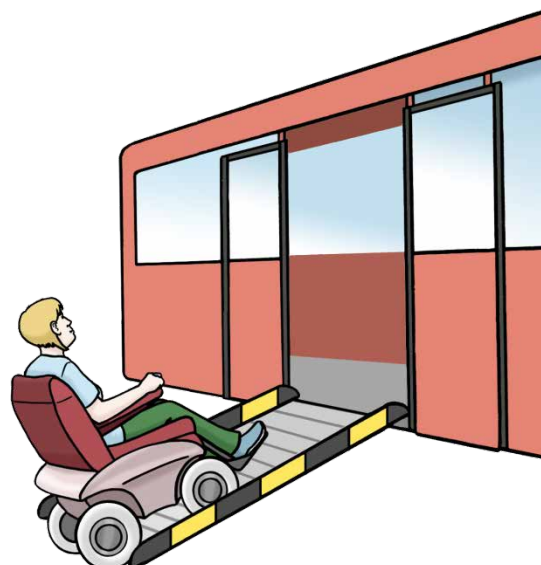
Diese Aufgaben sind **nicht** Teil von diesem Plan.

Bei Bau und Mobilität geht es immer um Barriere-Freiheit.

Das Ziel ist:

Jeder Mensch mit Behinderung kommt überall hin,
wo er hin will.

Es gibt **keine** Probleme.



Ziel: Bus und Bahn ohne Barrieren

- Σ Mehr Außen-Lautsprecher für Bus und Straßen-Bahn
Mit den Außen-Lautsprechern kann man hören
- wohin der Bus fährt oder
 - wohin die Straßen-Bahn fährt.
- Das Besondere ist:
Man hört den Lautsprecher schon **bevor** man einsteigt.
Das ist eine gute Hilfe für Blinde und Seh-Behinderte.
An den großen Halte-Stellen gibt es diese Lautsprecher schon.
Nun sollen noch mehr Halte-Stellen dazu kommen.

▲ Status: bereits begonnen

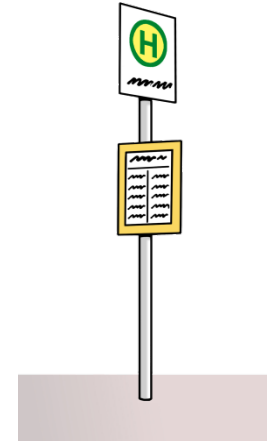
- Σ Die Fahrer von Bus und Bahn sollen mehr lernen über Menschen mit Behinderung.
Darum gibt es jedes Jahr ein Treffen dazu.

▲ Status: bereits begonnen

- Σ Die Fahr-Pläne müssen gut zu lesen sein.
Man muss mit dem Rollstuhl gut rankommen.
Die Schrift muss groß genug sein.
Man muss alles gut erkennen können:

- Fahr-Pläne an Haltestellen
- Fahr-Pläne im Internet

▲ Status: bereits begonnen



Ziel: Gebäude von der Verwaltung ohne Barrieren

- Σ Die Gebäude von der Verwaltung müssen gut zu finden sein.
Es soll besondere Infos geben für
- Blinde und Seh-Behinderte
 - Gehörlose
 - Rollstuhlfahrer
 - Menschen, die **nicht** gut lesen können
- Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Gesundheit ohne Barrieren

- Σ Ärzte und Krankenkassen sollen mehr lernen über Barriere-Freiheit.
Zum Beispiel:
- Wie kann eine Arzt-Praxis gut für Rollstuhl-Fahrer sein?
 - Sind die Infos von der Krankenkasse gut zu verstehen?
- Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Einkaufen ohne Barrieren

- Σ Die Läden in Potsdam sollen mehr lernen über Barriere-Freiheit.
Dazu treffen sich einige Besitzer von den Läden mit
Menschen mit Behinderung.
- Δ Status: noch nicht begonnen
- Σ Es soll mehr Kontrollen bei den Läden geben.
Das Ordnungsamt von Potsdam prüft:
Hat der Laden Barrieren?
Zum Beispiel:
- Die Treppe zum Laden hat **keine** Rampe.
Das ist schlecht für Rollstuhl-Fahrer.
 - Die Werbe-Schilder vom Laden stehen im Weg.
Das ist schlecht für blinde Menschen.

Für diese Aufgabe braucht das Ordnungsamt mehr Mitarbeiter.
Wahrscheinlich gibt es auch Probleme mit den Laden-Besitzern.

▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam
Potsdam muss diese Aufgabe machen.
Das steht in einem Gesetz.

Σ Behinderten-Parkplätze in der Innenstadt sollen barrierefrei werden.
In der Innenstadt ist viel holpriges Pflaster.
Bei den Behinderten-Parkplätzen soll es glattes Pflaster geben.
Dann können Rollstuhl-Fahrer besser ihr Auto verlassen.
▲ Status: bereits begonnen

Ziel: Mehr Barriere-Freiheit bei alten Gebäuden

Σ Einige Gebäude brauchen besonderen Schutz.
Sie sind zum Beispiel sehr alt.
Oder sie haben eine besondere Bau-Weise.
Diese Gebäude stehen unter Denkmal-Schutz.
Es gibt strenge Regeln, wie man diese Gebäude umbauen darf.
Die Regeln stehen im Brandenburgischen Denkmal-Schutz-Gesetz.

Barriere-Freiheit und Denkmal-Schutz passen oft **nicht** gut zusammen.
Zum Beispiel:

Man darf oft in alte Gebäude **keinen** Fahrstuhl bauen.

Die Stadt Potsdam will das ändern:

Barriere-Freiheit und Denkmal-Schutz sollen gut zusammen passen.

Die Stadt Potsdam muss prüfen,
wie man das machen kann.

▲ Status: noch nicht begonnen,
stark wirksam



Ziel: Mehr Barriere-Freiheit bei Wegen und Plätzen

- Σ Die Wege und Plätze in Potsdam sollen gut für alle sein.
 Es soll **keine** Barrieren mehr geben.
 In einem Teil von Potsdam ist das schon so.
 Der Stadt-Teil heißt: Brandenburger Vorstadt.
 So wie in diesem Stadt-Teil soll es überall in Potsdam sein.
Δ Status: bereits begonnen, stark wirksam
- Σ Die Fußwege in Potsdam sollen barrierefrei werden.
 Das heißt zum Beispiel:
 Man soll gut erkennen können
 - wo ein Fußweg anfängt oder
 - wo ein Rad-Weg anfängt.
 Die Wege haben dann verschiedene Farben.
 Und es gibt gute Schilder,
 die man leicht verstehen kann.
 Für blinde Menschen gibt es Tast-Hilfen.
 Die Stadt Potsdam soll Regeln für barrierefreie Wege machen.
 Dann müssen sich alle Bau-Firmen daran halten,
 wenn es neue Wege geben soll.
Δ Status: noch nicht begonnen
- Σ Die Spielplätze in Potsdam sollen barrierefrei werden.
Δ Status: bereits begonnen, stark wirksam



Ziel: Wohnen ohne Barrieren

Σ Mehr Menschen mit Behinderung sollen in eigenen Wohnungen leben.

Es soll mehr Wohn-Gemeinschaften geben, wo verschiedene Menschen zusammen wohnen:

- Menschen mit Behinderungen
- Menschen ohne Behinderungen

Die Stadt Potsdam soll prüfen:

Wo ist Platz für solche Wohn-Gemeinschaften?

Dafür muss die Stadt mit den großen Vermietungs-Firmen in Potsdam zusammen arbeiten.

Zum Beispiel mit der Firma ProPotsdam.

▲ Status: noch nicht begonnen

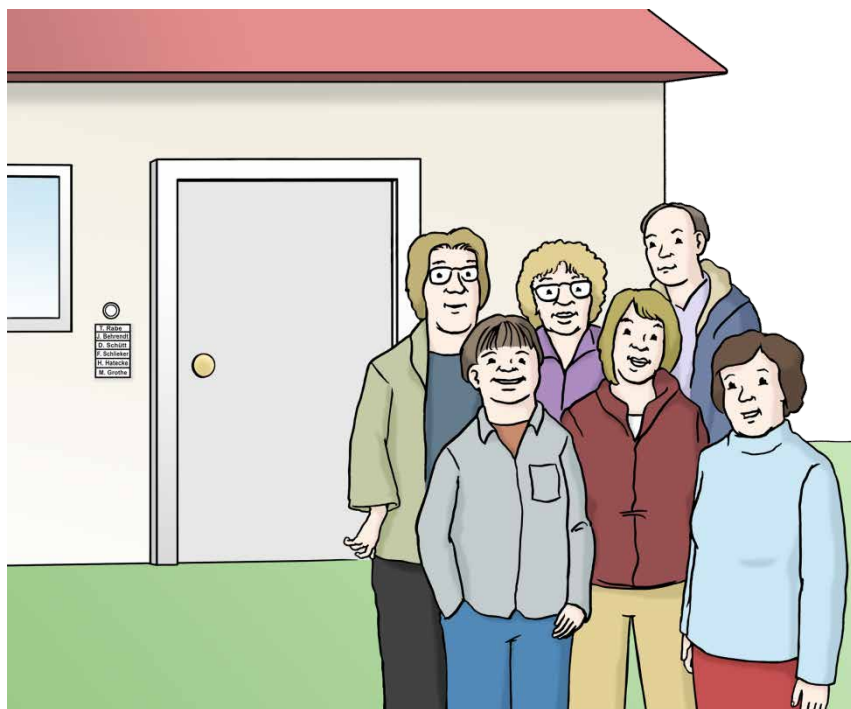
Σ Es soll eine Info-Stelle für diese Wohn-Gemeinschaften geben.

Zum Beispiel für Menschen, die in so einer WG wohnen wollen.

Oder für Vermieter,

die Platz haben für so eine WG.

▲ Status: noch nicht begonnen



Bereich: Barriere-Freiheit

Barriere-Freiheit heißt:

Es gibt **keine** Hindernisse und **keine** Probleme.
Alle können überall dabei sein.

Barriere-Freiheit ist wichtig in vielen Bereichen.

Zum Beispiel auch

- wenn Menschen miteinander reden wollen.
- wenn Menschen wichtige Infos bekommen sollen.
- wenn Menschen im Internet surfen wollen.

Das soll für alle gut klappen.

Darum muss es Hilfen geben.

Die UN-BRK schlägt zum Beispiel vor:

- Blinden-Schrift
- Gebärden-Sprache
- leicht verständliche Sprache
- Vorlesen
- große Schrift
- Internet-Seiten, die man leicht benutzen kann
- und noch vieles mehr.



Dieses Gesetz ist wichtig für Barriere-Freiheit:

Das BbgBGG

Das ist kurz für: Gesetz des Landes Brandenburg zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Im Gesetz steht:

Diese Menschen sollen selbst etwas für ihre Rechte tun können:

- Menschen mit Hör-Behinderungen und
- Menschen mit Sprach-Behinderungen

Darum müssen die Ämter und Behörden einen Dolmetscher für Gebärden-Sprache bezahlen. Oder eine andere Person, die beim Reden helfen kann.

Die Ämter und Behörden müssen auch dafür sorgen:

- Infos und Anträge müssen leicht zu verstehen sein.
- Blinde und Seh-Behinderte können die Infos und Anträge lesen.

Die Internet-Seiten von den Ämtern und Behörden müssen gut sein für Menschen mit Behinderungen.

Das heißt zum Beispiel:

- Die Seite muss einfach zu benutzen sein.
- Die Sprache auf der Seite muss leicht verständlich sein.

Das muss **nicht** sofort so sein.

Aber die Ämter und Behörden müssen dafür arbeiten, dass die Internet-Seiten so werden.

Vielleicht gibt es auch bald andere Regeln im Gesetz für Internet-Seiten.

Ziele und Aufgaben für Barriere-Freiheit

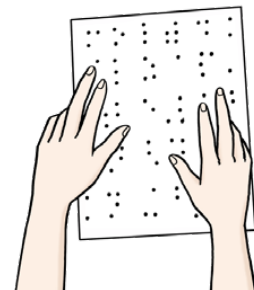
Ziel: Infos von der Verwaltung sollen barrierefrei werden.

Σ Alle Menschen sollen die Briefe vom Amt gut verstehen können. Darum muss das Amt die Briefe anders schreiben.

Zum Beispiel:

- in einer größeren Schrift
- auch in Blinden-Schrift
- mit Bildern

▲ Status: Diese Aufgabe steht in einem Gesetz. Die Stadt Potsdam ist schon dabei, diese Aufgabe zu machen.



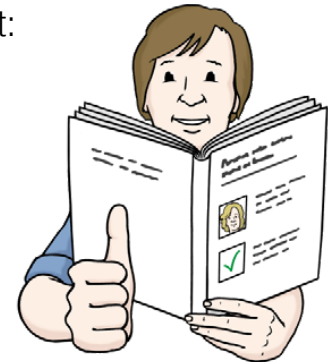
- Σ Das Amt muss immer prüfen:
Braucht der Mensch noch mehr Hilfen,
um die Infos vom Amt zu verstehen?
Dann muss das Amt für diese Hilfe sorgen.

Δ Status: Diese Aufgabe steht in einem Gesetz.
Die Stadt Potsdam ist schon dabei, diese Aufgabe zu machen.

Es soll Infos in Leichter Sprache geben
zu allen Briefen von Ämtern und Behörden.
Die Stadt Potsdam macht dafür einen Test
in einem Verwaltungs-Bereich.

Wenn ein Mensch einen Brief vom Amt bekommt:
Er kann ankreuzen,
ob er auch Infos in Leichter Sprache will.

Δ Status: noch nicht begonnen



- Σ Die Verwaltung muss prüfen:
- Können wir gut mit allen Kunden reden?
 - Oder brauchen wir Hilfe?
 - Brauchen wir dafür neue Technik?

Neue Technik kann zum Beispiel sein:
Video-Dolmetschen in Gebärden-Sprache.

Δ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

Einige Infos vom Amt sind sehr wichtig
für Menschen mit Behinderung.
Diese Infos sollen auch in Leichter Sprache sein.
Status: bereits begonnen

Alle Veranstaltungen von der Stadt Potsdam sollen barrierefrei sein.

Δ Status: bereits begonnen

Ziel: Internet-Seiten von der Verwaltung sollen barrierefrei werden.

Es gibt ein Gesetz für die Internet-Seiten von Ämtern und Behörden.
Das Gesetz heißt: BITV 2.0.

Im Gesetz steht:

Die Internet-Seiten müssen barrierefrei sein.

Zum Beispiel:

- Es muss Infos in Leichter Sprache geben.
- Man muss die Schrift-Größe ändern können.
- Man muss die Farben anders einstellen können.
- Man muss alles gut finden können.

Σ Die Stadt Potsdam muss sich an dieses Gesetz halten.

Die Stadt Potsdam hat auch eigene Firmen.

Diese Firmen müssen sich auch an das Gesetz halten.

▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam

Ziel: Menschen mit Behinderungen können überall dabei sein:

Bei Sport-Vereinen

Bei Freizeit-Angeboten

Bei Kultur-Angeboten

Σ Bei Kultur-Angeboten von der Stadt soll es Hilfen geben für

- blinde Menschen
- Menschen, die **nicht** gut sehen
- Menschen, die **nicht** gut hören

Das heißt zum Beispiel:

- Im Kino gibt es Hör-Filme für blinde Menschen.
- Bei einem Theater-Abend gibt es Übertitel.

Über der Bühne kann man die Texte von den Schauspielern lesen.

Für diese Hilfe braucht man die richtige Technik.

▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam

Σ Es soll eine Hilfe geben für Menschen, die **nicht** gut hören.

Zum Beispiel

- an Orten, wo Veranstaltungen sind
- in den Info-Stellen von der Stadt Potsdam.

Die Stadt Potsdam muss dafür die richtige Technik kaufen.

Die Technik heißt: mobile Induktionsschleife.

▲ Status: bereits begonnen

Σ Es soll Relief-Formen geben für

- Stadt-Pläne
- Bus-Pläne und
- Straßenbahn-Pläne.

Das spricht man: Re-li-ef

Relief ist für Blinde und Menschen,
die **nicht** gut sehen.

Bei Relief-Plänen kann man fühlen,
was auf dem Plan drauf ist.

▲ Status: bereits begonnen



Σ Die Stadt Potsdam bietet schon Infos zum Hören an.

Das nennt man: Audioguide.

Das spricht man: Au-di-o Geit.

Man kann damit zum Beispiel eine Stadt-Führung machen.

Man braucht dann **keinen** Führer mehr.

Der Audioguide soll auch für Blinde und Seh-Behinderte sein.

Darum soll der Audioguide ein Navigations-System bekommen.

Dann kann man hören

- wo man gerade ist.
- wie man zum nächsten Punkt bei der Führung kommt.

▲ Status: bereits begonnen

Bereich: Bildung

Die UN-BRK fordert:

Alle Kinder sollen auf die gleichen Schulen gehen:

- Kinder mit Behinderungen und
- Kinder ohne Behinderungen.

Sie sollen gemeinsam lernen können.

Das soll auch so sein für

Berufs-Schulen

Unis und Fachhochschulen

und alle anderen Orte, wo man lernen kann

Man nennt das: **inklusive Bildung**.



Es gibt schon viele Pläne und Regeln für inklusive Bildung:

- Das Brandenburgische Schul-Gesetz
- Die Verwaltungsvorschrift zur Sonderpädagogik-Verordnung
- Das Landeskonzept Gemeinsamen Lernen in der Schule

Im Bereich Bildung kann die Stadt Potsdam **nicht** alles selbst entscheiden:

Das Land Brandenburg ist zuständig für alle Schulen in Brandenburg.

Die Kitas und Kindergärten gehören zu bestimmten Trägern.

Zum Beispiel zur AWO oder zu Eltern-Vereinen.

Die Träger haben eigene Regeln.

Die Stadt Potsdam ist nur zuständig für diese Bereiche:

- Schul-Aufsicht
- Bildungs-Büro
- Volkshochschule
- Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
- Fachbereich Soziales und Gesundheit
- Fachbereich Bildung und Sport

Ziele und Aufgaben für Bildung

Alle Ziele und Aufgaben in diesem Bereich sind

▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam

Ziel: Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht.

Es soll egal sein

ob das Kind eine Behinderung hat

wie schwer die Behinderung ist

Jedes Kind kann zu einer Kita gehen,

die in der Nähe vom Wohnort

oder die in der Nähe von der Arbeit der Eltern ist

- Σ Die Mitarbeiter in den Kitas müssen gut ausgebildet sein.
Sie müssen viel wissen über Kinder mit Behinderungen.
Darum sollen sie einen Kurs machen über inklusive Bildung.

Ziel: Gute Beratung für Eltern

- Σ Die Beratungs-Stellen sollen so werden,
dass alle Eltern eine gute Beratung bekommen können:
- Eltern mit Behinderung
 - Eltern ohne Behinderung
 - Eltern von Kindern mit Behinderung
 - Eltern von Kindern ohne Behinderung
- Die Eltern sollen schnell einen Beratungs-Termin bekommen.
- Σ Es soll eine neue Beratungs-Stelle geben für
- Eltern von kleinen Kindern mit Behinderung.
 - Eltern von kleinen Kindern, die sich nur langsam entwickeln
- Die Beratungs-Stelle soll Infos haben über alle Angebote,
die es in Potsdam gibt.
Das ist dann einfacher für die Eltern.

Σ Alle sollen die Beratungs-Stellen kennen.
Darum muss die Stadt Potsdam mehr Werbung machen.

Σ Die Beratungs-Stellen sollen gut mit dem SPZ zusammen arbeiten.
Beim SPZ arbeiten Ärzte.

Die Ärzte prüfen:

- Hat das Kind eine Behinderung?
- Warum entwickelt sich das Kind langsam?

Die Ärzte sollen das schnell prüfen.

Dann kann man dem Kind besser helfen.

Ziel: Alle Kinder und Jugendlichen in Potsdam lernen gemeinsam.

Es soll egal sein,

- **ob das Kind eine Behinderung hat.**
- **wie schwer die Behinderung ist.**

Alle Kinder und Jugendlichen können zu einer Schule gehen,

- **die in der Nähe vom Wohnort ist.**
- **die gut zu ihnen passt.**

**Ziel: Wenn Eltern und Lehrer Fragen haben zur inklusiven Bildung:
Sie sollen alle Infos bekommen, die sie brauchen.**

Σ Jugendliche mit Behinderung sollen besser einen Beruf finden können.
Eine Beratungs-Stelle hat viele Infos für Eltern, Jugendliche und Lehrer.
Die Beratungs-Stelle heißt: Lokale Koordinierungsstelle.

Ziel: In den Schulen soll mehr Platz sein für besondere Angebote.

Σ Die Schulen müssen extra Räume einplanen.
Zum Beispiel für extra Angebote für Kinder mit Behinderungen.
Oder für die Mitarbeiter, die die Angebote machen.

Bereich: Arbeit und Beschäftigung

Arbeit und Beschäftigung sind wichtig für Inklusion und Teilhabe.

Die UN-BRK fordert:

Menschen mit Behinderungen sollen einen Beruf lernen dürfen.

Und sie sollen dort arbeiten dürfen,

wo alle anderen Menschen auch arbeiten.

Regeln im Gesetz

Verschiedene Ämter und Behörden helfen

- damit Menschen mit Behinderung arbeiten können
- damit Menschen nach einem Unfall wieder arbeiten können
- damit Menschen mit Einschränkungen ihre Arbeit behalten können

Diese Hilfe nennt man: Berufliche Rehabilitation

oder: Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Es gibt zum Beispiel das Integrations-Amt.

Das Integrations-Amt zahlt Geld für Hilfen bei der Arbeit.

Zum Beispiel für einen Rollstuhl-Arbeitsplatz im Büro.

Das Integrations-Amt muss gut mit anderen zusammen arbeiten.

Zum Beispiel

- mit der Agentur für Arbeit
- mit den Krankenkassen
- oder mit den Integrations-Fachdiensten.

Menschen mit Behinderung sollen selber entscheiden,

wo sie arbeiten wollen:

- In einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung
- Oder zusammen mit Menschen ohne Behinderung in einer Firma

Wenn Menschen mit Behinderung in einer Firma arbeiten wollen:

Dann helfen das Integrations-Amt und die Integrations-Fachdienste.

Einige Menschen mit Behinderung können **nicht** so viel arbeiten.

Zum Beispiel:

- Sie arbeiten nur 2 Stunden am Tag.
- Sie brauchen viele Pausen.

Diese Menschen arbeiten dann meist in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Einige Firmen haben einen besonderen Bereich, wo Menschen mit Behinderung gut arbeiten können.

Der Bereich ist aber **keine** Werkstatt.

Der Bereich gehört zu der Firma dazu.

Diesen Bereich nennt man: Integrations-Projekt.

Integrations-Projekte sind für Menschen mit Behinderung,

- die mit Menschen ohne Behinderung arbeiten wollen
- die nicht so viel arbeiten können.

Ziele und Aufgaben für Arbeit und Beschäftigung

Ziel: Infos über Arbeit und Beschäftigung sollen barrierefrei sein.

Σ Menschen mit Behinderungen sollen leicht Infos bekommen

- wo sie arbeiten können
- welches Amt helfen kann

Dafür muss Potsdam prüfen:

- Welche Infos haben wir schon?
- Sind die Infos noch richtig?
- Welche Infos fehlen uns noch?

Δ Status: noch nicht begonnen



Σ Die Stadt Potsdam soll mit den Infos eine Datenbank machen.

Eine Datenbank ist eine Info-Seite im Internet.

Es gibt schon eine Internet-Seite mit vielen Infos.

Die Seite ist vom Büro für Chancengleichheit und Vielfalt.

Diese Seite soll noch besser werden.

Auf der Seite sollen mehr Infos stehen zu Arbeit und Beschäftigung.

Δ Status: bereits begonnen, stark wirksam

Ziel: Alle Menschen sollen gute Infos bei Beratungen bekommen.

Die Infos sollen leicht zu verstehen sein.

Σ Es soll extra Ansprech-Personen geben.

Die Ansprech-Personen sollen alles wissen über Inklusion:

- Wo bekommen Menschen mit Behinderung Hilfe?
- Wo gibt es Angebote gibt für Menschen mit Behinderung?

Man nennt diese Personen: Inklusions-Lotsen.

Es gibt schon Integrations-Lotsen.

Das sind Personen, die Flüchtlingen helfen.

Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Mehr Menschen müssen wissen:

Wie können Menschen mit Behinderung eine Arbeit finden?

- Σ Mitarbeiter in der Verwaltung sollen lernen
- wo Menschen mit Behinderung arbeiten können
 - welche Hilfe die Menschen bei der Arbeit brauchen
- Δ Status: bereits begonnen, Quick Win



- Σ Chefs von Firmen sollen überlegen:
- Kann in meiner Firma ein Mensch mit Behinderung arbeiten?
 - Was muss ich dafür tun?

Dafür kommen Experten zu den Chefs.

Die Experten schauen sich die Firma an und beraten die Chefs.

Experten sind zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung, die in einer Firma arbeiten
- Kollegen von Menschen mit Behinderung
- oder Forscher

Einige Firmen aus dem gleichen Bereich sind in einem Verband.

Zum Beispiel: Viele Ärzte sind im Verband Ärzte-Kammer.

Die Stadt Potsdam soll diese Verbände beraten.

So bekommen viele Firmen Tipps,
was sie für Menschen mit Behinderung tun können.

Es gibt schon einen Verband,
der viel für Inklusion macht.

Bei der Handwerks-Kammer gibt es Inklusions-Berater.

Vielleicht können die anderen Verbände auch so etwas machen.

- Δ Status: noch nicht begonnen, Quick Win

- Σ Es soll ein Info-Heft geben für die Firmen in Potsdam.
In dem Info-Heft sind Tipps
- wie Menschen mit Behinderung in der Firma arbeiten können
 - was die Firma dafür tun muss
- Der AWO Bezirksverband Potsdam hat ein Projekt über Arbeit für Menschen mit Behinderung.
Das Projekt heißt: Netzwerk Arbeit Inklusiv.
Das Projekt soll weiter gehen.
Dafür bekommt das Projekt weiter Geld von der Stadt Potsdam.
- ▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam
- Σ Einige Chefs von Firmen haben Angst oder Vorurteile.
Sie glauben:
- Menschen mit Behinderung machen **keine** gute Arbeit.
 - Es ist schwer, mit Menschen mit Behinderung zusammen zu arbeiten.
- Darum soll es ein neues Projekt geben.
In dem Projekt besuchen Menschen mit Behinderung die Firmen.
Sie erzählen von ihrer Arbeit und beantworten Fragen.
Dann wissen die Chefs mehr über Menschen mit Behinderung.
- Σ Die Stadt Potsdam macht dieses Projekt **nicht** selbst.
Aber die Stadt Potsdam gibt Tipps
wie man das Projekt machen kann
wo man Geld für das Projekt bekommen kann
- ▲ Status: noch nicht begonnen
- Σ Bei der Stadt Potsdam arbeiten Menschen mit Behinderung.
- Die Stadt Potsdam soll mehr darüber reden.
 - Dann denken andere Firmen vielleicht:
Bei uns können auch Menschen mit Behinderung arbeiten.
- ▲ Status: noch nicht begonnen, Quick Win

Ziel: Mehr Jugendliche mit Behinderung machen eine Ausbildung.

- Σ Es soll mehr Firmen geben,
die Ausbildungs-Plätze haben für Jugendliche mit Behinderung.
Die Jugend-Berufsagentur Potsdam soll prüfen:
Brauchen die Firmen Hilfe dabei?
▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam
- Σ Die Stadt Potsdam soll mehr Ausbildungs-Plätze anbieten für
Jugendliche mit Behinderung.
Dafür soll die Stadt mit anderen zusammen arbeiten.
Zum Beispiel mit dem Berufsbildungswerk im Oberlinhaus.
▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

**Ziel: Junge Menschen mit Behinderung sollen mehr Infos
über Berufe bekommen.**

- Σ Die Stadt-Verwaltung soll mehr Praktikums-Plätze anbieten
für junge Menschen mit Behinderung.
Viele Firmen gehören zur Stadt Potsdam.
Zum Beispiel:
- Müll-Abfuhr
 - bestimmte Theater und Krankenhäuser
- Diese Firmen sollen auch mehr Praktikums-Plätze anbieten.
Die Stadt Potsdam soll prüfen:
Machen die Firmen das?
▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam

- Σ Mehr Schüler mit Behinderungen sollen beim Zukunfts-Tag mitmachen.

Was ist der Zukunfts-Tag?

Einmal im Jahr gibt es einen großen Aktions-Tag für Schüler.

An diesem Tag gehen die Schüler **nicht** in die Schule.

Die Schüler gehen in verschiedene Firmen.

Da lernen sie etwas über die Arbeit von der Firma.

Der Aktions-Tag heißt: Zukunfts-Tag.

- Δ Status: noch nicht begonnen



- Σ Chefs von Firmen und Jugendliche mit Behinderungen sollen sich treffen.

In Cottbus gibt es dazu eine gute Idee: Das inklusive Frühstück.

Bei diesem Frühstück treffen sich Chefs und Jugendliche.

Die Chefs haben freie Arbeits-Plätze.

Die Jugendlichen suchen Arbeits-Plätze.

Beim Frühstück reden sie darüber,

ob die Jugendlichen vielleicht in der Firma arbeiten können.

So ein Treffen soll es auch in Potsdam geben.

- Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Mehr Menschen mit Behinderung sollen eine Arbeit finden.

- Σ Mehr Menschen mit Behinderung sollen bei der Stadt arbeiten.

Zum Beispiel:

- in der Stadt-Verwaltung
- in den Firmen, die zur Stadt Potsdam gehören
- im Job-Center Potsdam

Die Stadt Potsdam soll prüfen:

Arbeiten mehr Menschen mit Behinderung bei der

Stadt Potsdam?

- Δ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam, Quick Win

- Σ Es soll für neue Mitarbeiter bei der Stadt Potsdam **keine** Barrieren bei der Bewerbung geben.
Zum Beispiel:
Eine blinde Person bewirbt sich bei der Stadt Potsdam.
Die Stadt Potsdam lädt die Person zum
Vorstellungs-Gespräch ein.
Dann ruft die Stadt Potsdam die Person an.
Oder die Person bekommt eine Einladung in Blinden-Schrift.
Δ Status: bereits begonnen

Ziel: Mehr Menschen mit Behinderung sollen eine Firma gründen.

- Σ Menschen mit Behinderung sollen Beratung bekommen, wie sie eine Firma gründen können.
Diese Abteilung bei der Stadt Potsdam soll die Beratung machen: GründerService der Wirtschaftsförderung.
Δ Status: bereits begonnen

Ziel: Mehr Ideen, wo Menschen mit Behinderungen arbeiten können

- Σ Die Stadt Potsdam soll prüfen:
Gibt es Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung im Bereich Tourismus?
Tourismus ist ein anderes Wort für Urlaub machen.
Mehr Menschen sollen in Potsdam Urlaub machen.
Dann gibt es mehr Arbeits-Plätze im Tourismus.
Δ Status: noch nicht begonnen

- Σ Es soll mehr Arbeit geben für Menschen mit Behinderung, die **nicht** so viel arbeiten können.
Das heißt: 15 Stunden oder weniger in der Woche.
Es gibt schon Firmen,
die solche Arbeits-Plätze haben.
Diese Firmen sollen weiter Hilfe bekommen,
damit die Arbeits-Plätze sicher sind.
Die Stadt Potsdam soll aber auch neue Firmen finden.
Δ Status: bereits begonnen, stark wirksam

Ziel: Es soll mehr Arbeits-Plätze geben bei

- **Werkstätten für Menschen mit Behinderung**
- **Integrations-Projekten.**

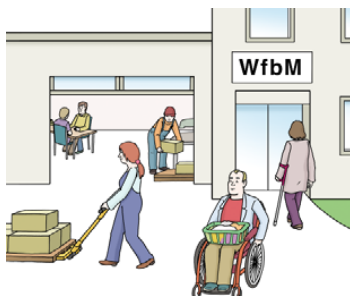
- Σ Die Stadt soll prüfen:
Wie können Werkstätten und Integrations-Projekte mehr Arbeit haben?
Wenn es mehr Arbeit gibt,
dann gibt es auch mehr Arbeits-Plätze.
Δ Status: noch nicht begonnen
- Σ Es soll mehr Außen-Arbeitsplätze von der Werkstatt geben
- bei der Stadt-Verwaltung
 - bei den Firmen, die der Stadt Potsdam gehören
- Δ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam
- Σ Das Jobcenter Potsdam soll prüfen:
Wie können diese Menschen gut zusammen arbeiten:
- Beschäftigte von der Werkstatt
 - Menschen, die schon lange **keine** Arbeit haben
- Δ Status: noch nicht begonnen

- Σ Es soll mehr Infos geben über das Budget für Arbeit.
 Budget ist ein anderes Wort für Geld.
 Budget spricht man so: Büd-scheh.
 Das Budget für Arbeit ist für Menschen mit Behinderung.
 Mit dem Budget für Arbeit arbeiten sie auf dem allgemeinen Arbeits-Markt.
 Der allgemeine Arbeits-Markt sind Arbeits-Plätze, die **nichts** mit der Werkstatt zu tun haben.
- Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Es gibt für jeden Menschen mit Behinderung die richtige Arbeit und Beschäftigung.

- Σ Es soll mehr Arbeit geben für Menschen, die **nicht** so viel arbeiten können.
 Das ist gut für Menschen, die einen schweren Unfall hatten.
 Sie können dann langsam wieder mit dem Beruf anfangen.
- Δ Status: noch nicht begonnen

- Σ Es soll mehr Beratung geben für junge Erwachsene, die eine seelische Krankheit haben.
 Zum Beispiel: eine Depression oder eine Angst-Störung.
 Diese Menschen können dann eine Arbeit finden, die zu ihnen passt.
- Δ Status: noch nicht begonnen



Bereich: Kultur, Sport und Freizeit

Menschen mit Behinderungen sollen überall dabei sein können.

Das gilt auch für

- Kultur-Angebote
- Sport
- und Freizeit



Aber:

Es gibt **keine** Regeln im Gesetz dafür.

Die Sport-Vereine müssen also **nichts** machen, damit Menschen mit Behinderung dabei sein können.

Die Theater müssen **nichts** machen, damit Menschen mit Behinderung dabei sein können.

Im Bundes-Teilhabe-Gesetz steht:

Menschen mit Behinderung können Geld bekommen für Assistenz.

Die Assistenz hilft dann zum Beispiel beim Einkaufen.

Oder die Assistenz geht mit zum Arzt.

Die Assistenz kann aber auch helfen

- wenn der Mensch mit Behinderung ins Kino will.
- wenn der Mensch mit Behinderung Sport machen will.

Ziele und Aufgaben im Bereich Kultur, Sport, Freizeit

Viele Menschen mit Behinderungen in Potsdam haben erzählt:

Es gibt große Probleme mit der Assistenz.

Wir müssen das lange planen.

Wir können **nie** einfach so ins Kino gehen oder Sport machen.

Das muss sich ändern.

Ziel: Menschen mit Behinderung sollen leichter dabei sein können bei Angeboten für Sport, Freizeit und Kultur.

- Σ Es soll mehr ehrenamtliche Begleit-Personen geben.
Die Personen helfen dann den Menschen mit Behinderung.
Die Personen bekommen **kein** Geld dafür.
Sie machen das freiwillig.
Die Ehrenamtlichen sollen sich gut organisieren können.
Alle sollen gut sagen können:
- Dann habe ich Zeit
 - Diese Aufgabe will ich machen.
- ▲ Status: noch nicht begonnen
- Σ Die Begleit-Personen sollen eine Schulung bekommen.
Sie lernen dann,
wie sie Menschen mit Behinderung gut helfen können.
- ▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam
- Σ Die Begleit-Personen sollen freien Eintritt haben bei
- Kultur-Angeboten von der Stadt
 - Freizeit-Angeboten von der Stadt
- ▲ Status: noch nicht begonnen
- Σ Die Stadt Potsdam gibt oft Geld für
- Kultur-Angebote
 - Sport-Angebote
 - Freizeit-Angebote
- Die Stadt soll das Geld **nur** geben,
wenn die Angebote barrierefrei sind.
- ▲ Status: noch nicht begonnen



- Σ Es soll Treffen geben für die Menschen,
die Kultur-Angebote machen.
Bei den Treffen sollen auch Menschen mit Behinderung dabei sein.
Die Menschen sollen überlegen:
Wie können Menschen mit Behinderung bei uns mitmachen?
▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

- Σ Es soll Treffen geben für die Menschen,
die Sport-Angebote machen.
Die Menschen sollen überlegen:
Wie können Menschen mit Behinderung bei uns mitmachen?
Bei den Treffen sollen auch Menschen mit Behinderung dabei sein.
▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

Ziel: Alle Menschen sollen alle Angebote nutzen können:

- Menschen ohne Behinderung und
- Menschen mit Behinderung

- Σ Bei Kultur-Angeboten soll es eine Umfrage geben für
Menschen mit Behinderungen.
Sie können dann ihre Meinung sagen:
- So war das Kultur-Angebot für mich
 - Dieses Kultur-Angebot wünsche ich mir
- ▲ Status: noch nicht begonnen, Quick Win

- Σ Es soll neue und besondere Kultur-Angebote geben.
Die Hochschulen und Selbsthilfe-Vereine in Potsdam sollen
zusammen neue Ideen sammeln.
▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

Σ Es soll Kurse geben für Mitarbeiter von Kultur-Einrichtungen.
In den Kursen lernen sie,
was wichtig ist für Menschen mit Behinderung.

Δ Status: noch nicht begonnen

Σ Menschen mit Behinderung sollen dabei sein können bei

- Konzerten
- und anderen Veranstaltungen

Dafür muss man verschiedene Sachen machen:

- Mehr Theater mit Dolmetscher für Gebärden-Sprache
- Mehr Museums-Angebote und Führungen
für blinde und sehbehinderte Menschen

Δ Status: bereits begonnen, stark wirksam

Σ Infos über Veranstaltungen sollen für alle verständlich sein.
Die Infos müssen zum Beispiel in Leichter Sprache sein.

Δ Status: bereits begonnen

Σ Menschen mit Behinderung sollen als Trainer bei Sport-Vereinen
arbeiten.

Die Sport-Vereine sollen Werbung dafür machen.

Δ Status: bereits begonnen



Bereich: Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung

Alle Menschen sollen gut leben können:

- Menschen ohne Behinderung
- und Menschen mit Behinderung

Sie sollen genug Geld haben zum

- Wohnen
- Essen
- Lernen
- und um etwas in der Freizeit zu machen.



Zu einem guten Leben gehört auch Gesundheit.

Die UN-BRK fordert:

Menschen mit Behinderung brauchen besondere Angebote

- um gesund zu bleiben.
- um **keine** Probleme wegen ihrer Behinderung zu haben

Das nennt man auch: Gesundheits-Vorsorge.

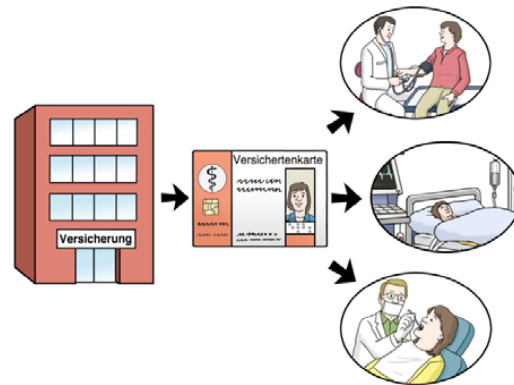
Die Sozial-Gesetze in Deutschland sorgen dafür,
dass Menschen Hilfe bekommen können.

Es gibt verschiedene Hilfen:

- Grundsicherung für Menschen, die zu wenig Geld haben.
- Arbeitslosen-Geld für Menschen, die **keine** Arbeit haben
- Rente für Menschen, die zu alt sind zum Arbeiten
- Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit
für Menschen, die **nicht** viel arbeiten können.
Zum Beispiel, weil sie krank sind.
- Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung,
die Nachteile wegen ihrer Behinderung haben.

Auch bei Gesundheits-Vorsorge gibt es verschiedene Hilfen.

- Die Hilfen werden bestimmt
- von der Bundesregierung
- von den Bundesländern
- von der Kranken-Versicherung
- von der Pflege-Versicherung
- von der Unfall-Versicherung
- von der Renten-Versicherung



Ziele und Aufgaben im Bereich: Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung

Ziel: Infos über Gesundheit und Kranken sollen barrierefrei sein.

Σ Braucht das Klinikum von der Stadt Dolmetscher für
Gebärden-Sprache?

Dann muss die Dolmetscher schnell da sein können.

Es gibt schon Pläne,
wie das klappen kann.

Die Stadt Potsdam muss dafür sorgen,
dass sich das Klinikum an die Pläne hält.

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam, Quick Win

Σ Die Krankenhäuser sollen die Kommunikations-Abgabe
gut einsetzen.

Die Kommunikations-Abgabe ist Geld von den Krankenkassen.

Die Krankenkassen zahlen das Geld an die Krankenhäuser
für Gespräche mit Patienten.

Die Krankenhäuser sollen mit diesem Geld
Hilfen zum Reden und Verstehen bezahlen.

Zum Beispiel: Dolmetscher für Gebärden-Sprache.

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam, Quick Win

- Σ Es soll ein Info-Blatt in Leichter Sprache geben für

 - Gehörlose
 - Menschen, die **nicht** gut hören können.

In dem Info-Blatt sind Infos über das Krankenhaus.

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam, Quick Win

- Σ Jeder soll Ärzte und Pfleger im Krankenhaus verstehen.

Das nennt man auch: barrierefreie Kommunikation.

Darum sollen die Ärzte und Pfleger Infos bekommen über barrierefreie Kommunikation.

Zum Beispiel: Infos, wie sie leicht verständlich reden können.

Die Ärzte und Mitarbeiter sollen auch Kurse machen über barrierefreie Kommunikation.

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam, Quick Win

- Σ Infos für Patienten sollen auch in Leichter Sprache sein.

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam, Quick Win

- Σ Gehörlose und Schwerhörige sollen eine Fernbedienung bekommen.

Dann können sie beim TV im Krankenhaus die Untertitel einschalten.

▲ Status: noch nicht begonnen

- Σ Alle Beratungs-Stellen in Potsdam müssen wissen:

Es gibt Dolmetscher für Gebärden-Sprache für das Krankenhaus.

Man kann die Dolmetscher bestellen.

Die Beratungs-Stellen geben die Info dann an Gehörlose.

▲ Status: noch nicht begonnen,
stark wirksam



Ziel: Das persönliche Budget muss bekannter werden.

Einige Menschen mit Behinderung brauchen Hilfe, wenn sie alleine wohnen wollen.

Zum Beispiel:

- beim Putzen
- beim Wäsche waschen
- beim Einkaufen gehen.

Diese Hilfe können sie mit einem bestimmten Geld bezahlen.

Das Geld heißt: **Persönliches Budget**.

Budget ist ein anderes Wort für Geld.

Budget spricht man so: Büd-scheh.

Das Geld kommt von einem Amt.

- Σ Es soll eine neue Arbeits-Gruppe geben

 - mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen
 - mit den Selbsthilfe-Gruppen
 - mit den Trägern, die Sozialhilfe bezahlen

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

- Σ Diese Beiräte sollen besser zusammen arbeiten:

 - Der Behinderten-Beirat vom Bundesland Brandenburg
 - Der Behinderten-Beirat von der Stadt Potsdam

Sie sollen gemeinsam dafür arbeiten, dass das Persönliche Budget bekannter wird.

▲ Status: noch nicht begonnen, stark wirksam

- Σ Die Verwaltung soll oft Infos geben über das Persönliche Budget.

▲ Status: bereits begonnen, stark wirksam

**Ziel: Menschen mit Behinderung sollen leichter Infos bekommen
welche Hilfen sie bekommen können.
wo sie die Hilfen beantragen müssen.**

- Σ Es soll mehr Geld geben für die Beratungs-Stellen.
Mit dem Geld können die Berater Kurse machen.
Die Stadt Potsdam muss neue Regeln machen:
 - So viel Geld soll es geben
 - Das sollen die Berater in den Kursen lernen
- Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Therapie für seelische Probleme soll ohne Barriere sein.

- Σ Wenn man seelische Probleme hat,
kann man mit Fachleuten reden.
Diese Fachleute heißen: Psychologen.
Die Psychologen sollen
 - Gebärden-Sprache können
 - wissen, wie man gut mit Seh-Behinderten reden kann
- Σ Psychologen sollen von der Stadt Potsdam Geld bekommen,
um Gebärden-Sprache zu lernen.
Dann müssen die Psychologen für 5 Jahre in Potsdam bleiben.
Δ Status: noch nicht begonnen
- Σ Mitarbeiter von der Stadt reden mit Psychologen-Verbänden.
Die Verbände sollen lernen:
Einige Menschen brauchen Gebärden-Sprache.
Darum sollen auch einige Psychologen
Gebärden-Sprache können.
Δ Status: noch nicht begonnen



- Σ Mitarbeiter von der Stadt reden mit Krankenkassen.
Die Krankenkassen sollen mehr Geld geben für
Gebärden-Sprache.
Mit dem Geld kann es mehr Kurse für Gebärden-Sprache geben.
- Δ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Die Hilfs-Angebote in Potsdam sollen bekannter werden.

- Σ Diese Infos sollen barrierefrei werden:

- Infos über Ferien-Betreuung
- Infos über Hilfe für Familien
- Infos über Geld für Familien

- Δ Status: noch nicht begonnen



- Σ In Potsdam gibt es viele Träger und Vereine mit

- Beratungs-Stellen
- Hilfs-Angeboten

Die Beratung und die Hilfe sollen für alle Menschen gut sein.
Darum müssen Träger und Vereine besser zusammen arbeiten.
Zum Beispiel:

- Die Beratung von einem Verein soll auch für Menschen sein,
die **kein** Mitglied im Verein sind.
- Die Beratungs-Stellen geben Infos
über andere Beratungs-Stellen.

Die Stadt Potsdam soll alle Beratungs-Stellen gleich behandeln.
Die Stadt kann Geld für Beratungs-Stellen geben.
Dann soll die Stadt immer prüfen:
Macht die Beratungs-Stelle gute Arbeit?

- Δ Status: bereits begonnen

Ziel: Selbsthilfe-Gruppen und Selbst-Vertreter bekommen mehr Hilfe.

Σ Die Stadt Potsdam soll Geld geben für eine neue Beratung.

Die Beratung heißt:

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung.

Das heißt kurz: **EUTB**.

Die EUTB ist

- für Menschen mit Behinderung
- für ihre Familie.

Bei der EUTB gibt es auch Berater mit Behinderung.

▲ Status: noch nicht begonnen

Ziel: Migranten bekommen mehr Hilfe.

Einige Menschen sind neu in Deutschland.

Sie lernen Deutsch als neue Sprache.

Diese Menschen sind Migranten.

Σ Migranten in Potsdam sollen mehr Infos bekommen.

über das Pflege-System für Menschen mit Behinderung.

Die Migranten sollen zum Beispiel wissen:

- Welche Hilfs-Angebote gibt es für Menschen mit Behinderung?
- Wer bezahlt das Pflege-Heim?

Es soll eine extra Beratung für Migranten geben.

Die Berater sollen selbst Migranten sein.

Sie kennen die Probleme von Migranten.

Sie können dann besser helfen.

▲ Status: noch nicht begonnen



- Σ Migranten sollen überall mitmachen können.
Es soll Projekte geben für Migranten-Familien,
die ein behindertes Kind haben.
Zum Beispiel: eine Mitmach-Aktion in jedem Stadt-Teil.
▲ Status: noch nicht begonnen

- Σ Es soll extra Kurse geben für Mitarbeiter aus diesen Bereichen:
 - Behindertenhilfe
 - Gesundheit
 - PflegeDie Mitarbeiter sollen lernen:
 - wie man gut mit Migranten reden kann
 - was für Themen für Migranten besonders wichtig sind▲ Status: noch nicht begonnen

- Σ Beratungs-Stellen sollen Infos in mehreren Sprachen haben:
 - bei Flyern und Broschüren
 - auf der Internet-Seite.▲ Status: noch nicht begonnen

- Σ Alle sollen besser zusammen arbeiten:
 - Die Beratungs-Stellen, die extra für Migranten sind
 - Und die Stellen, wo Migranten sindZum Beispiel:
 - Kitas
 - Schulen
 - Einrichtungen der BehindertenhilfeFachleute von der Behindertenhilfe und
Fachleute von Migrations-Diensten sollen mehr miteinander reden.
▲ Status: noch nicht begonnen

- Σ Die Stadt Potsdam soll mehr wissen über
- Migranten mit Behinderung
 - Migranten mit Krankheiten, die **nicht** wieder weg gehen
Das heißt: chronische Erkrankung

Zum Beispiel:

- Wie leben sie?
- Welche Hilfe brauchen sie?

Dann kann Potsdam besser helfen.

Δ Status: noch nicht begonnen

- Σ Die Stadt Potsdam soll prüfen:
Kann es ein gemeinsames Beratungs-Angebot geben von
- Migranten-Beratungsstellen
 - und Behinderten-Beratungsstellen?

Δ Status: noch nicht begonnen

- Σ Alle Beratungs-Angebote sollen gut sein für
Migranten mit Behinderung.

Potsdam soll darauf achten:

- wenn es neue Beratungs-Stellen geben soll
- wenn es neue Pläne für Beratungs-Stellen geben soll
- wenn alte Beratungs-Stellen geprüft werden

Δ Status: noch nicht begonnen



Anhang

Im Anhang sind noch mehr Aufgaben und Ziele.

Die Stadt Potsdam muss diese Aufgaben machen.

Oder die Stadt Potsdam ist schon dabei, diese Aufgabe zu lösen.

Für den Teilhabe-Plan 2.0 ist der Anhang **nicht** so wichtig.

Die Ziele und Aufgaben auf den Seiten 15 bis 53 sind wichtiger.

Pflichtige Maßnahmen im Bereich Bau und Mobilität

In diesem Teil sind noch mehr Aufgaben und Ziele für den Bereich Bau und Mobilität.

Diese Aufgaben und Ziele stehen in verschiedenen Gesetzen.

Die Gesetze gelten auch für die Stadt Potsdam.

Die Stadt Potsdam muss diese Aufgaben machen.

Potsdam ist auch schon dabei, diese Aufgaben zu lösen.

Man nennt diese Aufgaben: Pflichtige Maßnahmen.

Ziel: Barriere-Freiheit muss immer wichtig sein.

Σ Alle müssen gut zusammenarbeiten:

- Menschen, die neue Häuser und Straßen planen
- Menschen, die neue Häuser bauen
- Menschen, die in den neuen Häusern wohnen sollen

Die neuen Häuser und Straßen sollen gut für alle sein.

Zum Beispiel:

- Kitas und Schulen
- Turnhallen und Sport-Plätze
- Kinos und Theater

Ziel: Bus und Bahn ohne Barrieren

Σ Die Busse und Bahnen in Potsdam sollen immer besser werden für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

- Es soll Infos zum Hören und Infos zum Sehen geben.
- Es soll genug Platz für Rollstuhl-Fahrer geben.
- Die Lampen in den Bussen sollen hell genug sein.

Σ Blinde Menschen sollen sich in Potsdam gut bewegen können. Alle öffentlichen Plätze und Gehwege müssen Markierungen haben.

Die Markierungen sollen immer gleich sein.

Das ist dann einfacher für alle.

Σ Bei den Warte-Häuschen an Haltestellen:

Es soll genug Platz für alle geben.

Auch für Menschen,

- die einen Rollator brauchen.
- die einen Rollstuhl brauchen.

Ziel: Wohnen ohne Barrieren

Mehr Menschen mit Behinderungen sollen in eigenen Wohnungen leben.

Einige Menschen mit Behinderung brauchen Hilfe, wenn sie alleine wohnen.

Zum Beispiel

- beim Putzen und Wäsche waschen
- beim Einkaufen gehen.

Diese Hilfe können sie mit einem bestimmten Geld bezahlen.

Das Geld heißt: Persönliches Budget.

Das Geld kommt von einem Amt.

Σ Die Ämter müssen mehr Infos über das Persönliche Budget geben.

Mehr Ziele und Aufgaben im Bereich Bau und Mobilität

In diesem Teil sind noch mehr Ziele und Aufgaben für den Bereich Bau und Mobilität.

Potsdam ist schon dabei, diese Aufgaben zu lösen.

Ziel: Die Verwaltung muss barrierefrei sein.

- Σ Die Wege zum Rathaus müssen barrierefrei sein.
Es soll besondere Infos geben für
 - Blinde und Seh-Behinderte
 - Gehörlose
 - Rollstuhl-Fahrer
 - Menschen, die **nicht** gut lesen können

- Σ Alle Gebäude von der Verwaltung müssen eine gute Beleuchtung haben.
Die Beleuchtung
 - muss hell genug sein
 - und darf **nicht** blenden.

- Σ Alle Menschen sollen sich gut in der Verwaltung bewegen können.
Dafür muss man zum Beispiel
 - die Treppen-Stufen gut erkennen
 - die Türen gut erkennen

Ziel: Mehr Barriere-Freiheit bei Wegen und Plätzen

- Σ Alle Wege in Potsdam sollen ein gutes Pflaster haben.
Dann können zum Beispiel Rollstuhl-Fahrer besser fahren.
Die Stadt Potsdam hat ein Info-Heft über gutes Pflaster gemacht.
Das Heft heißt: Pflaster-Leitfaden.
Wenn es neue Wege in Potsdam geben soll:
Die Bau-Firmen sollen sich an die Regeln im
Pflaster-Leitfaden halten.

- Σ Alle Halte-Stellen in Potsdam sollen barrierefrei sein.
Man kann aber **nicht** alle Haltestellen auf einmal umbauen.
Der Fachbereich Grün- und Verkehrsflächen hat
eine Liste gemacht.
In der Liste steht,
welche Halte-Stellen zuerst umgebaut werden sollen.
Das sind zum Beispiel Haltestellen,
wo viele Menschen umsteigen.
Die Stadt Potsdam soll sich an die Liste halten.

Ziel: Wohnen ohne Barrieren

Es soll mehr barrierefreie Wohnungen geben.
Die Wohnungen sollen günstig sein.

- Σ Die Stadt Potsdam soll prüfen:
Wie viele barrierefreie Wohnungen gibt es schon?
Gibt es in allen Stadt-Teilen barrierefreie Wohnungen?

- Σ Die Schwimmhallen sollen Schwimmbad-Lifte einbauen.
Dann kommen Menschen mit Behinderung
gut in das Schwimmbecken.

Mehr Ziele und Aufgaben im Bereich Bildung

In diesem Teil sind noch mehr Ziele und Aufgaben für den Bereich Bildung.

Potsdam ist schon dabei, diese Aufgaben zu lösen.

Ziel: Die Kinder sollen sich in der Kita wohl fühlen.

Darum dürfen die Kita-Gruppen nicht zu groß sein.

- Σ Es muss genug Mitarbeiter für die Kitas geben.
Die Kitas müssen eine gute Ausstattung haben.
Zum Beispiel:

 - genug Spielzeug
 - genug Stühle und andere Möbel
 - gute Wasch-Räume

- Σ Die Stadt Potsdam soll mehr wissen über Kitas für

 - Kinder ohne Behinderung
 - und Kinder mit Behinderung.

Die Kitas nennt man: Inklusive Kitas.
Es gibt schon inklusive Kitas in Potsdam.
Fachleute sollen prüfen,

 - wie diese Kitas arbeiten
 - wo die Kitas Hilfe brauchen

- Σ Wenn die Kita-Zeit für ein Kind vorbei ist:
Das Kind muss zu einer Überprüfung.
Bei der Überprüfung geht es darum:

 - Kann das Kind die gleichen Sachen wie andere Kinder?
 - Ist das Kind bereit für die Schule?
 - Braucht das Kind besondere Hilfe in der Schule?

- Σ Jedes Kind soll die Hilfe bekommen,
die es braucht.
Zum Beispiel:
Ein Kind kann sich **nicht** so gut bewegen.
Dann machen die Mitarbeiter extra Übungen mit dem Kind.
Jede Kita soll einen extra Raum für diese Übungen haben.

- Σ Es soll mehr Geld geben für Kitas,
die extra Arbeit machen.
Die Kita sollen zu den Orten passen,
wo sie sind.
Zum Beispiel:
In einem Stadt-Teil leben viele Familien,
die erst noch Deutsch lernen.
Dann soll es in dem Stadt-Teil eine Kita geben,
wo die Kinder viel Deutsch lernen.

Ziel: Gute Beratung für Eltern

- Σ Die Kitas sollen den Eltern zeigen:
 - Wie arbeiten wir?
 - Welche Angebote haben wir für Kinder?Das ist gut für die Eltern und die Kitas.

- Σ Wenn es in einer Kita ein Problem gibt:
Die Kita soll Hilfe bekommen.
Zum Beispiel von Fachleuten
oder Kollegen von anderen Kitas.

- Σ Mitarbeiter von Kitas sollen von anderen Kitas lernen.
Zum Beispiel:
Eine Kita macht gute Aktionen für Kinder mit Behinderungen.

- Σ Eine Kita will mehr Beratung für Eltern machen.
Dann soll die Kita Hilfe bekommen von verschiedenen Fachleuten.

- Σ Es soll eine Arbeitsgruppe geben über inklusive Kitas.
Alle Kitas sollen gut zusammen arbeiten.
Jede Kita kann sich Rat bei anderen Kitas holen.

Ziel: Alle Schulen in Potsdam sollen gut sein für

- **Kinder ohne Behinderung**
- **und Kinder mit Behinderung**

Das heißt auch: Die Schulen sind inklusiv.

Σ Die Stadt Potsdam soll jede Schule prüfen:

- Ist die Schule schon inklusiv?
- Was muss die Schule ändern, um inklusiv zu werden?

**Ziel: Wenn Eltern und Lehrer Fragen haben
zur inklusiven Bildung:
Sie sollen alle Infos bekommen,
die sie brauchen.**

Σ Wenn es einen Streit gibt:

Es soll eine Stelle geben, die beim Streit helfen kann.

Die Stelle soll ihre eigene Meinung zu dem Streit haben.

Zum Beispiel:

Es gibt einen Streit zwischen einer Schule und einem Lehrer.

Die Stelle hilft beim Streit.

Die Stelle gehört **nicht** zur Schule.

Die Stelle gehört **nicht** zu einem Lehrer-Verband.

Σ Kinder mit Behinderungen brauchen verschiedene Hilfen.

Zum Beispiel einen Fahr-Dienst oder eine Schul-Assistenz.

Verschiedene Ämter bezahlen diese Hilfen.

Es soll eine neue Stelle geben,

die mit diesen Ämtern zusammen arbeitet.

Dann wissen alle besser:

- Diese Hilfe bekommt das Kind schon.
- Diese Hilfe braucht das Kind noch.

**Ziel: In den Schulen soll mehr Platz sein
für besondere Angebote.**

Σ Aufgabe: Die Schulen müssen die Räume gut planen

Mehr Ziele und Aufgaben im Bereich Arbeit und Beschäftigung

In diesem Teil sind noch mehr Ziele und Aufgaben für den Bereich Arbeit und Beschäftigung.

Potsdam ist schon dabei, diese Aufgaben zu lösen.

- Σ Die Stadt Potsdam soll einen neuen Wettbewerb machen:
Der Wettbewerb ist für Firmen,
die Ausbildungs-Plätze haben für Menschen mit Behinderung
Die Stadt Potsdam soll Werbung machen für
den neuen Wettbewerb.

Pflichtige Maßnahmen im Bereich Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung

In diesem Teil sind noch mehr Ziele und Aufgaben für den Bereich Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung.
Diese Aufgaben und Ziele stehen in verschiedenen Gesetzen.
Die Gesetze gelten auch für die Stadt Potsdam.

Die Stadt Potsdam muss diese Aufgaben machen.

Potsdam ist auch schon dabei, diese Aufgaben zu lösen.
Man nennt diese Aufgaben: Pflichtige Maßnahmen.

- Σ Die Stadt Potsdam hat Verträge mit Pflege-Diensten.
Potsdam soll ein neues Ziel in die Verträge schreiben.
Das Ziel ist:
Menschen mit Behinderung sollen so leben können,
wie sie das wollen.
Das gilt auch für Menschen, die Pflege brauchen.
Wenn die Pflege-Dienste mit Potsdam zusammen arbeiten wollen:
Die Pflege-Dienste müssen für das neue Ziel arbeiten.

Σ Die Stadt Potsdam macht viel für Inklusion und Teilhabe.
Die anderen Städte in Brandenburg sollen auch viel machen.

Σ Die Stadt Potsdam soll das Pflegegeld **nicht** kürzen.
Im Gesetz steht:
Die Stadt **darf manchmal** das Pflege-Geld um zwei Drittel kürzen.
Es ist dann nur noch ein Drittel vom Pflege-Geld übrig.
Viele Menschen mit Behinderung finden diese Regel schlecht.
Im Gesetz steht nämlich auch:
Die Stadt **muss** das Geld **nicht** kürzen.
Darum soll die Stadt das auch **nicht** machen.

**Ziel: Pflegekräfte sollen immer den Mindestlohn
oder mehr verdienen:**

Egal,

- **ob sie bei einer Pflege-Firma arbeiten**
- **ob sie direkt für einen Menschen
mit Behinderung arbeiten**

Σ Die Stadt Potsdam soll Regeln für den Mindestlohn machen.
Die Regeln sollen im ganzen Bundesland Brandenburg gelten.

Ziel: Es soll keine Gewalt in der Pflege geben.

Σ Gehörlose sollen schnell Hilfe bekommen,
wenn es zu Gewalt kommt.
Darum müssen schnell Dolmetscher für Gebärden-Sprache helfen.
Die Stadt Potsdam soll prüfen:

- Wie kann man diese Dolmetscher bezahlen?
- Wie kann man schnell einen Dolmetscher finden?

- Σ Wenn es zu Gewalt in der Pflege kommt:
Alle sollen schnell wissen, wie sie helfen können.
Darum sollen die Gepflegten einen Notfall-Bogen ausfüllen.
Im Notfall-Bogen stehen zum Beispiel Infos
- über die Krankheiten von dem Menschen
 - über Allergien von dem Menschen
 - welches Familien-Mitglied angerufen werden soll
- Der Notfall-Bogen soll auch in Leichter Sprache sein.
Die Stadt Potsdam soll schnell den Auftrag für
die Übersetzung geben.

Mehr Ziele und Aufgaben im Bereich Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung

In diesem Teil sind noch mehr Ziele und Aufgaben für den Bereich Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung.

Potsdam ist schon dabei, diese Aufgaben zu lösen.

Σ Es soll mehr gute Angebote für Pflege geben:

- für ambulante Pflege
- für Pflege in Pflege-Heimen

Einige Menschen brauchen eine sehr besondere Pflege.

Auch diese Angebote sollen besser werden.

Σ Selbsthilfe-Gruppen sollen gut arbeiten können.

Die Gruppen können Hilfe von der Stadt Potsdam bekommen.

Für die Hilfe gibt es Regeln.

Die Stadt Potsdam soll prüfen:

- Sind die Regeln gut?
- Halten wir uns an die Regeln?
- Brauchen wir neue Regeln?

Ziel: Die Bürger in Potsdam sollen überall dabei sein können.

Keiner soll denken:

Ich gehöre nicht dazu.

Σ In Potsdam gibt es schon viele Orte,

wo sich Menschen treffen können.

Zum Beispiel: Bürgerhäuser und Nachbarschafts-Hilfen.

Die Stadt Potsdam soll immer prüfen:

- Sind die Orte gut?
- Brauchen wir neue Orte?

Σ In Potsdam gibt es schon viele Orte,
wo sich Menschen Hilfe holen können.
Zum Beispiel: Beratungs-Stellen.

Die Stadt Potsdam soll immer prüfen:

- Sind die Orte gut?
- Brauchen wir neue Orte?
- Bekommen die Orte genug Geld?

Mehr Ideen für Gesundheit, Pflege, Soziale Sicherung

In diesem Teil sind noch mehr Ideen für den Bereich Gesundheit,
Pflege, Soziale Sicherung.

Potsdam bearbeitet diese Ideen vielleicht später.

**Ziel: Menschen mit Behinderung sollen so wohnen,
wie sie das wollen.
Dafür muss es gute Wohn-Angebote geben.**

Zum Beispiel:

- Betreutes Wohnen für Menschen mit einer Hör-Behinderung
- Betreutes Wohnen für Menschen mit einer geistigen Behinderung
- Betreutes Wohnen für Menschen mit Demenz

Σ Es gibt schon Vereine und Gruppen
mit solchen Wohn-Angeboten.

Die Stadt Potsdam soll diesen Vereinen und Gruppen helfen.

Ziel: Es soll mehr Pflege-Angebote für Gehörlose geben.

Zum Beispiel:

- Ambulante Pflege
- Tages-Pflege

Σ Die Pflege-Firmen brauchen mehr Infos über Gehörlose.
Die Stadt Potsdam soll mit Pflege-Firmen reden.

Ziel: Flüchtlings-Kinder sollen früh Hilfe bekommen.

In den Flüchtlings-Heimen müssen Mitarbeiter prüfen:

Hat das Kind vielleicht eine Behinderung?

Wie können wir dem Kind helfen?

Σ Die Mitarbeiter in Flüchtlings-Heimen kümmern sich auch um

- Flüchtlinge, die süchtig nach Drogen sind.
- Flüchtlinge, die eine seelische Krankheit haben.

Dafür müssen die Mitarbeiter gut ausgebildet sein.
Andere Beratungs-Stellen können den Mitarbeitern helfen.

Σ Im Klinikum soll es eine besondere Sprechstunde geben für Menschen

- die **nicht** gut Deutsch sprechen können.
- die nur Gebärden-Sprache können.

Die Sprechstunde soll oft sein.

Ziel: Es soll keine großen Pflege-Heime mehr geben.

Zum Beispiel Menschen mit Behinderung sollen öfter
in einer eigenen Wohnung leben können.

Σ Darum muss die Stadt Potsdam prüfen:

- Wie kann das klappen?
- Was müssen die Pflege-Dienste dafür machen?
- Wie kann man die großen Pflege-Heime umbauen?

Ziel: Es soll mehr inklusive Angebote geben für Sport und Reha.

- Σ Es soll mehr Räume für Sport und Reha geben.
Einige Räume kann man zum Beispiel doppelt nutzen:
- Am Tag für ein Angebot von einem Freizeit-Treff.
 - Am Abend für einen inklusiven Sport-Kurs.
- Die Stadt soll dafür Verträge machen.

Ziel: Mehr Menschen mit Behinderung machen mit bei Gesundheits-Kursen.

- Σ Die Gesundheits-Kurse müssen barrierefrei sein.
- Σ Infos über Gesundheit müssen barrierefrei sein.
- Σ Die Infos zu den Kursen müssen barrierefrei sein.
Die Infos sollen
- in Leichter Sprache sein
 - und in verschiedenen Sprachen sein

Ziel: Die Pflege-Angebote sollen gut zu den Menschen passen.

- Σ Die Stadt Potsdam soll eine Arbeits-Gruppe gründen.
Die Arbeits-Gruppe soll überlegen:
Brauchen wir besondere Pflege-Angebote für
- Migranten
 - oder für Menschen mit einer bestimmten Religion?



Herausgeber:

Landeshauptstadt Potsdam

Der Oberbürgermeister

Erstellt durch das con_sens-Projektteam von

Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH:

Jutta Hollenrieder, Jan Ahlrichs, Franziska Stockem, Henriette Reichwald

consens@consens-info.de

www.consens-info.de

Redaktion:

Jutta Hollenrieder, Jan Ahlrichs, Franziska Stockem, Henriette

Reichwald, Christoph Richter, Pauline Burnouf, Janine Draeger

Gestaltung:

Dieter Raupach, Layoutlabor

Fotos:

Titelseite: © homonstock – stock.adobe.com

© DoraZett – stock.adobe.com

© R.-Andreas – stock.adobe.com

Rückseite: © vectorfusionart – stock.adobe.com

Mai 2019



Leichte Sprache: © Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., 2019.

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013-2019.

Der Text ist in Leichter Sprache. Test-Leser haben den Text gelesen.

Das Siegel ist von: Lebenshilfe-Gesellschaft für Leichte Sprache eG.

